

Beziehungsstress in Digitalia

Cäcilia Nürnberger, Marion Steffens

Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW

Beziehungswelt Digitalia

- ▶ 13% der Jugendlichen in Deutschland gaben an Opfer peinlicher und/ oder beleidigender Fotos oder Videos im Internet oder per Handy gewesen zu sein
- ▶ Sexting für Jungen wird von ihnen, von Mädchen und gesellschaftlich eher als Ausdruck von Sportlichkeit und Selbstbewusstsein wahrgenommen.
- ▶ Sexting für Mädchen wird von Jungen und gesellschaftlich als geschlechtsspezifische Normverletzung und Skandal angesehen.
- ▶ Prävalenz Cybermobbing (12-19J): 42% der Mädchen und 31 % der Jungen
- ▶ Prävalenz Cybergrooming (11-18J): 22% der Mädchen und 9 % der Jungen

Gewalt im Jugendalter

- ▶ Jugendliche erleben verschiedene Formen von Gewalt: sexualisierte Gewalt, körperliche, psychische, soziale, digitale Gewaltakte.
- ▶ In Kriminalstatistiken für den Bereich sexuelle Gewalt sind Jugendliche überproportional als Täter und Opfer vertreten
- ▶ Jungen erleben häufiger Gewalt als Mädchen.
- ▶ Transjugendliche haben ein erhöhtes Risiko für Gewalt und Diskriminierungswiderfahrnisse.
- ▶ Jugendliche mit Behinderungen sind weit überproportional von Gewalt betroffen

DFK 2013, Temple et al 2013, PKS 2017

Jugendliche Paarbeziehungen



- ▶ Kürzere Dauer als spätere Beziehungen im Erwachsenenalter
- ▶ Einstellungen der Peers beeinflussen die Beziehungen
- ▶ Sexuelle Attraktivität und Anerkennung besitzen hohen Stellenwert
- ▶ Teen Dating Violence als Gewalt in jugendlichen Beziehungen
 - ▶ spontanes Konfliktverhalten
 - ▶ systematisches Gewalt- und Kontrollverhalten

Bates et al. 2014

Einfluss von Peers

- ▶ Paarbeziehungen entstehen oftmals über oder durch Freunde
- ▶ Status in der Gruppe ist auch über die Paarbeziehung definiert
- ▶ Peers können in Krisensituation stabilisierend wirken
- ▶ Je größer die Gewaltakzeptanz der Peergroup, desto wahrscheinlicher ist Gewalt auch in Paarbeziehung
- ▶ Je höher die Anzahl delinquenter Freunde, desto wahrscheinlicher werden Jugendliche auch zu Gewalttätern (36% : 2% ohne delinquente Freunde)

Smith et al. 2007, Cotbush et al. 2016

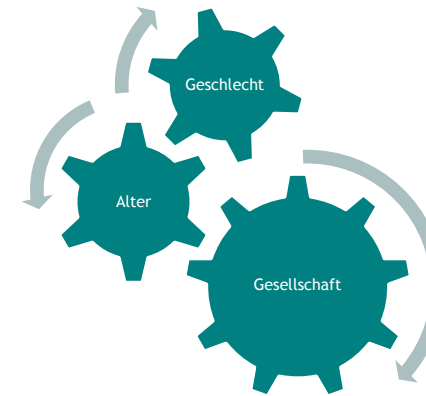
Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen

- ▶ 1/4 der Jugendlichen halten Gewalt in Paarbeziehungen für ein relevantes Problem
- ▶ In heterosexuellen Paarbeziehungen erleben weibliche Jugendliche:
 - ▶ körperliche Gewalt mehr als doppelt so häufig wie männliche Jugendliche (29% : 12%)
 - ▶ schwere Aggression 4 Mal häufiger als männliche Jugendliche (12% : 3%)
- ▶ Prävalenz sexualisierter Gewalt in den letzten 12 Monaten (Bates et al. 2014)
 - ▶ Frauen, Mädchen: 14,1% - 31% - Männer, Jungen: 1,7% - 16% (Unterschiede im Schweregrad)
- ▶ In lesbischen Paarbeziehungen häufiger psychische und minderschwere körperliche Gewalt

Temple et al 2013, Bates et al 2014, Reidy et al 2016

Risikofaktoren

- ▶ Stabile Geschlechtsrollenstereotype
- ▶ Enge Beziehungen zu Gruppen mit antisozialem Verhalten
- ▶ Frühe sexuelle Erfahrungen mit häufigerem Partnerwechsel
- ▶ Gewaltträchtiges Lebensumfeld
- ▶ Ausbleibende Sanktion, Billigung gewalttätiger Handlungen
- ▶ Vermehrter Alkohol-, Drogenkonsum



Gesundheitliche Risiken und Korrelationen von Teen Dating Violence I

- ▶ Angst (w)
- ▶ Depression (w)
- ▶ Gesteigerter Alkohol-/ Drogenkonsum (m/w)
- ▶ Konzentrations- und Lernschwierigkeiten (m/w)
- ▶ Riskantes Verhalten (m)



Roberts et al. 2005, Decker et al. 2005, Volpe et al 2014, Miller et al. 2007, Foshee et al. 2013

Gesundheitliche Risiken von Teen Dating Violence II (bei Mädchen)

- ▶ 2 Mal höheres Risiko für sexuell übertragbare Erkrankungen
- ▶ Bis zu 6 Mal höheres Risiko für Suizid oder suizidale Versuche
- ▶ Bis zu jede 5. junge Frau wird durch den gewalttätigen Partner zur Schwangerschaft gedrängt
- ▶ Pränatale Gewalt ist ein signifikanter Faktor für Früh- oder Fehlgeburten

▶ Roberts et al. 2005, Decker et al. 2005, Volpe et al 2014, Miller et al. 2007, Foshee et al. 2013

Bewältigungsstrategien aus der Genderperspektive

- ▶ Aggressivität
- ▶ Isolation, Rückzug
- ▶ Sexuelle Überaktivität
- ▶ Substanz/-Alkoholkonsum
- ▶ Schnelles Erwachsenwerden
- ▶ Anpassungsverhalten
- ▶ Spannungsabbau (Ritzen, riskantes Verhalten)
- ▶ Änderung des Ernährungsverhaltens (Binge Eating, viel oder wenig essen)
- ▶ Gewalttätigkeit

Wohin wenden sich betroffene Jugendliche?

- ▶ Betroffene Jugendliche wenden sich zu 60% an andere Freundinnen und Freunde
- ▶ Eltern und Geschwister sind weitere Ansprechpartner
- ▶ Vertrauenspersonen in der Schule und im Freizeitbereich
- ▶ Web-Foren, Web-Sites
- ▶ Gynäkologinnen
- ▶ Weitere professionelle Einrichtungen werden selten aufgesucht
Blättner et al. 2014, TRU 2008, Averdijk 2012

Fokus auf: gelingende Beziehungen

- ▶ Partnerschaften
- ▶ Peer to Peer
- ▶ Familiäre Beziehungen
- ▶ Arbeitsbeziehungen
- ▶ Vertrauensvolle Erwachsene
- ▶ Faire Teams

Die Stärkung von Bindungsbeziehungen und von Beziehungskompetenzen senkt das Gewaltrisiko und wirkt positiv auf Gesundheit

Täter im Fokus?

Täter kommen aus allen Schichten und Milieus und sind mit überwältigendem Anteil männlich:


- ▶ In den 90ern: Fokus auf **Ehemänner**
- ▶ #metoo: Fokus auf **Männer in Machtpositionen**
- ▶ „Nach Köln“: Fokus auf **Männer aus bestimmten Herkunftsländern**
- ▶ Neuere Studien: Fokus auf **Jugendliche**

Neue Studie bringt es an den Tag:

üchtlingen: " X +

https://www.n-tv.de/politik/Die-jungen-Kerle-sind-das-Problem-artide20212327.html

VIDEO



03.01.18 – 02:33 min (Foto: picture alliance / Patrick Pleut)

Straftaten von Flüchtlingen
Studie fordert Familiennachzug und Entwicklungshilfe

Mittwoch, 03. Januar 2018

Kriminalität von Flüchtlingen **"Die jungen Kerle sind das Problem"**



Flüchtlinge begehen laut einer Studie mehr Gewalttaten als Einheimische. Der Kriminologe Christian Pfeiffer nennt im Interview die Gründe und erklärt, wie sich die Kriminalität reduzieren ließe.

Tatsächlich?????



Die Ernährungszeitschrift für den Mann!



Frauen chatten, Männer...



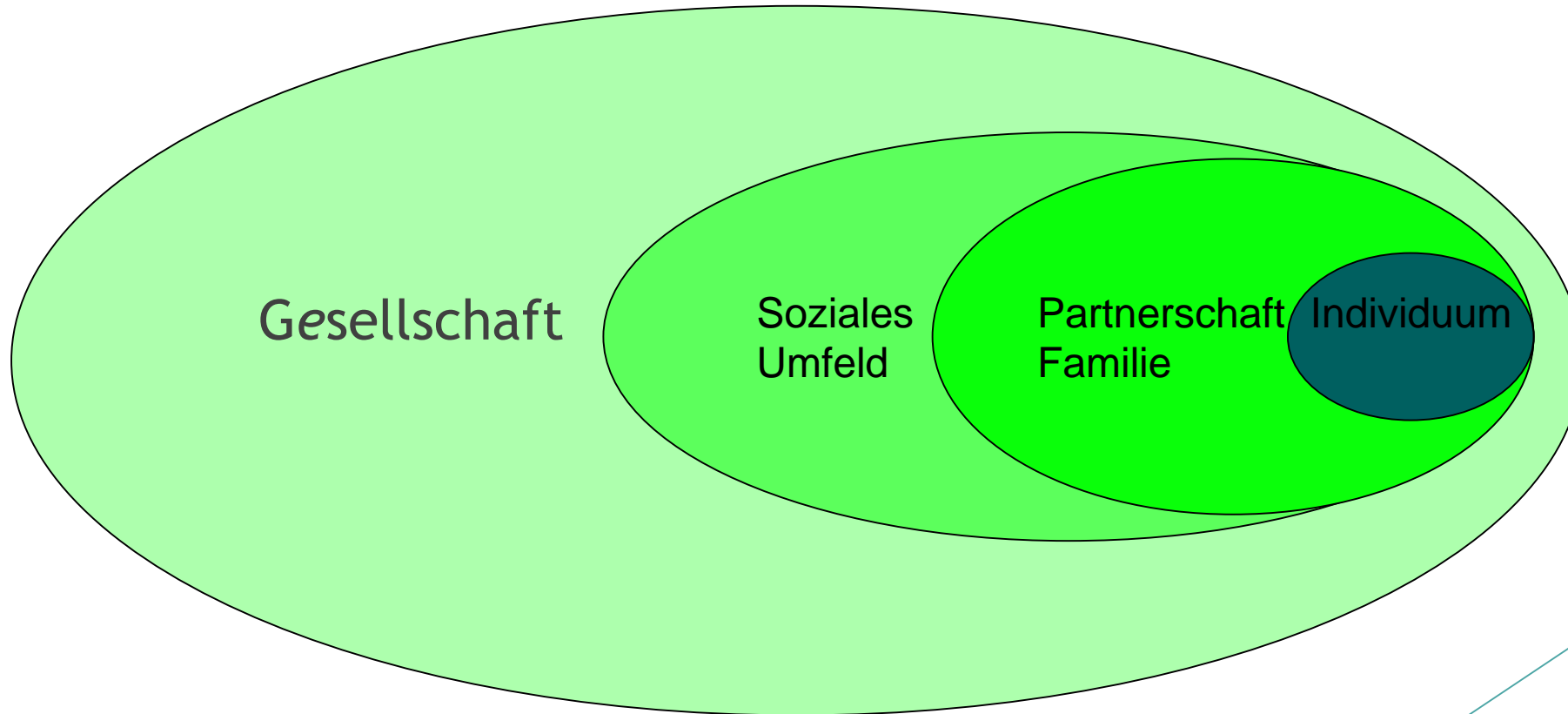
Perspektivwechsel



Macht: mal anders?



Handlungsebenen der Gewaltprävention (WHO)



Gesellschaftliche Herausforderungen

- ▶ Partnergewalt als Thema der Gesundheitsprävention und-versorgung
- ▶ Maßnahmen gegen Geschlechtssegregation als politische „Chefsache“
- ▶ Gender-Zuschreibungen nicht reproduzieren
- ▶ Medienrechtliche Rahmenbedingungen prüfen (stärkere Sanktionierung der Verbreitung bloßstellender Fotos)
- ▶ Medienpolitische Maßnahmen (Ethikkodex)
- ▶ Tabuisierungen auflösen
 - ▶ Männliche Opferschaft, weibliche Täterschaft
 - ▶ Eigenständige und aktive weibliche Sexualität
- ▶ Perspektivwechsel: von der Individualisierung zur gesellschaftlichen Aufgabe (everyone´s a changemaker)

Call to action

- ▶ Das Thema Gewalt in Paarbeziehungen z.B. in Arztpraxis und Schule aktiv ansprechen (Qualifizierung)
- ▶ Sexualklischees über den „Trieb“ der Jungen und den „Ruf“ der Mädchen bearbeiten
- ▶ Jugendliche Lösungskompetenz, Kreativität und Handlungsfähigkeit unterstützen (nach Matrix der Partizipation)
- ▶ Sexting enttabuisieren und zugleich nicht einverständliches Weitergeben von Bildern, Texten sanktionieren
- ▶ Ausdrückliches Einverständnis als Richtschnur sexuellen Handelns fördern
- ▶ Schädigendes Verhalten entnormalisieren

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

